

# Frauen erwiesen sich als Volltreffer

Schützenverein Eichenlaub Vor 50 Jahren setzte sich ein Mann für die Gründung einer Damen-  
gruppe ein.



Winfried Bock und Edith Strobel blicken auf die Gründung der Damengruppe beim Schützenverein vor 50 Jahren zurück. (Foto: A. Pitsch)

VON ANDREA PITSCH

OBERKRUMBACH – Damit ist sie die älteste ihrer Art in Bayern. Das zumindest hat die Recherche von Winfried Bock ergeben. „Im Freistaat habe ich nichts Älteres gefunden, in Norddeutschland schon“, erzählt der Schützenmeister begeistert. Dass die Oberkrumbacher dieses Jubiläum feiern konnten, haben sie einem Mann zu verdanken – Wulf-Dieter Dahms. „Frauen und Schießen, das gab es ja damals nicht, aber der Schützenmeister hatte das als Ziel“, erinnert sich Edith Strobel, die dann eine der Gründerinnen der Abteilung wurde.

Dahms Hintergedanke: „Er wollte einen starken Verein aufbauen und das geht nur mit Frauen“, erklärt Bock. Zahlen von heute belegen das: Von 190 Mitgliedern sind 45 Prozent Frauen. Die aktuelle Damenmannschaft ist rein weiblich, seit 2000 wiederholt Stefanie Keilholz ihren Vereinsmeistertitel jährlich und schon 15 Königinnen durften die Schützen küren. Bei den Vereinswettbewerben nehmen stets rund 20 Damen und Mädchen teil, überschlägt Bock. Und auch in der Verwaltung haben sie seit der ersten Damenleiterin Kuni Liedel, die bei den Eichenlaub-Schützen übrigens immer weiblich sein muss, im Jahr 1980 einen festen Platz: Fünf der 13 Führungskräfte sind Frauen.

Dort war auch einmal Strobel zu finden. Von 1990 bis 2007 war sie Schriftführerin. Zu diesem Zeitpunkt waren Frauen längst eine Selbstverständlichkeit. Wenn sie an die Anfänge 1973 zurückdenkt, war das anders: „Im Verein waren wir von den Männern schon akzeptiert, im Wirtshaus nicht.“ Von bösen Zungen mussten sich die 15 Gründerinnen, die Dahms dazu ermuntert hatte, anhören, sie sollten lieber daheim bleiben und Strümpfe stopfen. Dazu muss man wissen, dass früher der Schießstand im Gasthaus war, von dem man raus ins Freie schoss. „Da musste man schon eine ruhige Hand haben“, weiß Strobel noch genau.

**Kneipe war ein Tabu**

Und Frauen gingen einfach nicht ins Wirtshaus. „Die haben sich ja sonst nirgends getroffen so wie die Männer, weil es nichts gab“, führt Bock aus. Er findet, dass die Damengruppe als Treffpunkt wichtig war für die Entwicklung der Oberkrumbacher Dorfgemeinschaft. Daher war auch den Frauen erst einmal das Gesellige wichtiger als der Sport, gibt Strobel zu. Beim Damenschießtag am letzten Freitag im Monat, zu dem Strobel anfangs mit zwei anderen ging, „weil wir uns allein jeweils nicht getraut haben“, köpften sie die ein oder andere Flasche Sekt: „Das war lustig und ging hoch her.“ Genau das schreckte etliche Stammgäste ab. Auch Bock gibt zu, dass er an diesem Abend nicht zum Karteln gegangen ist: „Wenn da 15 Weiber ratschen ...“ Strobel kann da nur zustimmend lachen.

Dass sie und ihre Mitstreiterinnen im Verein leichteres Spiel in Sachen Akzeptanz hatten, lag daran, dass die Frauen der beiden Schützenmeister bereits Mitglieder waren und die anderen Ehepartnerinnen bei Veranstaltungen wie Ausflug oder Kappenabend eh dabei waren, denkt Strobel.

### **Schnell in die Verantwortung**

Die männlichen Kollegen zeigten den Vorreiterinnen, wie das Gewehr funktionierte. „Das war ja noch mit Kimme und Korn.“ Relativ schnell habe es dann auch Wettkämpfe für die Damen gegeben, fügt Bock an. Und sie durften die Schießaufsicht übernehmen, „eine verantwortungsvolle Aufgabe“, weil sie unter anderem Ringe für die Vereinsmeisterschaft aufschreiben und Munition ausgeben mussten. Strobel selbst hat nicht im Rundenwettkampf geschossen, war aber bis vor einigen Jahren bei den Vereinswettbewerben dabei. Da hat sie sogar einmal eine Scheibe gewonnen, die zum 25-jährigen Bestehen. „Das war eine Überraschung und ich habe mich echt gefreut.“ Das Prunkstück ist wie alle anderen auch im Schützenhaus am Ortseingang von Oberkrumbach aufgehängt.

„Das ist eine gewisse Ehre, wenn das jeder sehen kann“, meint Bock. Strobel nickt. Scheiben hätten übrigens schon viele Frauen geschossen, betont Bock. Die Aktuellste, die Festscheibe zum Damenjubiläum, zu der alle Mitglieder antreten durften, ging an Regina Rösel.

Die Scheibe sei ebenso eine Wertschätzung wie der große Festabend mit viel Schützenprominenz, sagt Strobel. Laut Bock zurecht. So gingen die Initiativen zu Theater- sowie Böllergruppe von Erika Meier beziehungsweise einigen Damen aus. Ohne die weiblichen Stimmen pro Neubau würde es wohl auch das Schützenhaus so nicht geben, ist Bock überzeugt.

An dem konnten die Frauen zwar nicht unbedingt aktiv mitarbeiten, aber bei den Veranstaltungen, die dem Verein Geld einbrachten und -bringen, „da waren wir immer in der Küche, haben Kuchen gebacken und ihn gespendet“, macht Edith Strobel deutlich. Das kann Winfried Bock nur bestätigen: „Ohne die Frauen wäre es nicht gegangen.“

---